

# Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis pro Quartal:  
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,  
durch unsere Boten oder durch die  
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: **Wochenschrift**  
für den Unterhaltungsbedarf

für das Krug- und  
umfassend die Königl.  
Böhr-Brenzhausen



Rannenbäderland  
Amtsgerichts-Bezirk  
und Selters

Konahme von Inseraten bei  
J. L. Jinko in Kassel  
Kaufmann Bräunmann in Wetzlar  
und  
in der Expedition in Göttingen.

Inseratengebühr 15 Pfg.  
bis keine Zeile oder deren Raum.

## General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Kähle in Göttingen.

No. 108

Veranstalter Nr. 90.  
Göttingen.

Göttingen Samstag, den 12. September 1914.

38. Jahrgang.

### Beichnet die Kriegsanleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71 die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unserer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste beseelt seid wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut verspritzten! Deutsche Sparer! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erstattet dem Reiche Euer Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt, was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Kundschaft zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichnete Verzinsung!

Sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen! Durch die Kriegsdarlehnkassen ist im weitesten Umfange dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Zinseinbuße bei der Flüssigmachung muß heute jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihr Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in weitestgehender Weise auf die Einhaltung der Kündigungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

#### Bekanntmachungen.

Die Angehörigen sämtlicher zum Kriegsdienst einberufenen Personen werden aufgefordert, bis zum 14. d. Mts. die genaue Adresse der Einberufenen (Truppenteil, Bataillon, Kompanie p. p.) schriftlich hier abzugeben. Es handelt sich hierbei einerseits um Abgangsbefreiung von Einkommensteuer, andererseits um Aufstellung eines Verzeichnisses für die Auskunftsstelle für im Felde stehende kassantische Soldaten in Wiesbaden.

Göttingen, 9. September 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Gefunden wurde eine Geldbörse mit Inhalt.

Göttingen, den 7. September 1914.

Das Bürgermeisteramt.

#### Provinzielles und Vermischtes.

Göttingen. — (Amtliche Kriegsnachrichten zum Aushang an den Postanstalten.) Von jetzt ab werden amtliche für die Öffentlichkeit bestimmte Kriegsnachrichten durch die Postverwaltung verbreitet. Sofern solche Nachrichten vorliegen, werden sie von Berlin gegen 9 Uhr vormittags und um 5 Uhr nachmittags abtelegraphiert und von den Postanstalten nach Ankunft an der Außenseite der Postgebäude angeschlagen.

Allgem. Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis in Montabaur. Der Krieg hat unserer Kasse eine große Anzahl von Mitgliedern entzogen, fast alle den höchsten Lohnstufen angehörten. Ferner wurde wegen mangelnder Arbeitsgelegenheit, die eine Herabsetzung oder gänzlichen Wegfall des Lohnes zur Folge hatte, ein großer Teil der Mitglieder aus den höheren Lohnstufen in eine niedrigere versetzt. Hierdurch werden die Einnahmen

der Kasse in erheblichem Maßstabe herabgemindert, dagegen steht eine Erhöhung der Ausgaben bevor, wenn man überlegt, daß den zum Kriegsdienst einberufenen Mitgliedern im Falle ihrer Verwundung oder ihres Todes die rechtlichen Ansprüche der Kasse zustehen. Außerdem kommt noch in Betracht, daß die Aufwendungen für Krankenpflege (ärztliche Behandlung, Arzneimittel, Anstaltspflege) in allen Lohnstufen die gleichen Kosten verursachen, also nicht etwa abhängig sind von der Höhe der Beiträge. Um diese Kasse während dieses Zustandes von allzugroßen Verlusten zu schützen, die später nur durch eine wesentliche Erhöhung der Beiträge gedeckt werden können, ermahnen wir unsere Mitglieder auch ihr möglichstes zur Abwendung dieser Nachteile jetzt schon beitragen zu wollen. Unsere bringende Bitte geht dahin, nicht schon bei jeder Kleinigkeit, sondern nur in den tatsächlich notwendigen Fällen die Kasse wie überhaupt die Kassenfürsorge in Anspruch zu nehmen. Unsere Kassenärzte, die z. B. jetzt in Anspruch genommen, haben die Weisung erhalten, Verordnungen und Vergleichen nur auszustellen, wo sie sich von der Notwendigkeit genügend überzeugt haben. In Fällen, wo die Krankenfürsorge wirklich notwendig ist, soll sie weder versagt werden, noch soll sich das Mitglied durch obige Ausführungen abhalten lassen, den Kassenarzt zu Rate zu ziehen und dessen Anordnungen genau Folge zu leisten.

Die Dr. Zimmermann'sche Handelsschule Göttingen, nimmt am Donnerstag, den 10. September, den Unterricht wieder auf. Mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil der Schüler und Schülerinnen von Auswärts mit der Eisenbahn kommt, werden die Unterrichtsstunden so gelegt, daß alle rechtzeitig dazu herkommen können. Wann die Unterrichtsstunden sein werden, wird am ersten Schultage bekannt gegeben. Am 7. Oktober werden die neuen Jahres- und Halbjahreskurse beginnen. Anmeldungen dazu werden schon jetzt erbeten.

Neuwied, 9. Sept. Landrichter Eichhoff von hier wurde anstelle des Landgerichtsdirektors Richter zum 2. stell-

vertretenden Vorsitzenden des königlichen Versicherungsamtes hier selbst ernannt.

Bingerbrück, 8. Sept. Ein Familien drama spielte sich im nahen Sarmstheim ab. Der etwa 35 Jahre alte Eisenbahnarbeiter D. lebte mit seiner Frau uneinig und wohnte seit einigen Tagen von ihr getrennt. Er kam nun nach Hause, um sich einige Sachen zu holen, wobei sich ein Wortwechsel entspann. Plötzlich hörte man mehrere Schüsse aus der Wohnung kommen. D. hatte mehrere Schußwunden am Hals und mußte in das Hospital nach Bingen gebracht werden, er ist schwer verletzt. Sein Schwager Sch., der verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Stromberg gebracht wurde, soll ihm die Schüsse beigebracht haben.

Köln, 8. Sept. (Ernteseiten.) Auf dem hiesigen Hauptmarkt kam der diesjährigen Ernteseiten wieder so richtig zur Geltung. Die Zufuhr war in allen Feldfrüchten reichlich. Einmachbohnen wurden zwischen 8 und 9 Uhr zu 3 Pfg. das Pfund angeboten. Gurken zum Einmachen waren ebenfalls billig zu haben. Das Obst ist außerordentlich gut geraten und durch das große Angebot sehr preiswert. Mit der Zwetschenzufuhr wurde jetzt auch begonnen; der Preis betrug 6 bis 8 Pfg. Wenn auch die Zufuhr von Kartoffeln vom Lande nicht so reichlich war, so lagen doch ganz bedeutende Mengen bei den hiesigen Großhändlern. Die gewöhnlichen Sorten wurden zu 3 Mk., bessere 4 Mk. und 4,50 Mk. pro Zentner verkauft.

Kassel, 8. Sept. (Schweinefleisch.) Da die Schweinefleischpreise hier verhältnismäßig hoch waren und trotz vieler öffentlicher Klagen aus der Bürgerschaft nicht herunter gesetzt wurden, hat der Oberbürgermeister heute auf Grund des Reichsgesetzes nach Anhörung der Schweinemehrgewinnung Höchstpreise für Schweinefleisch festgesetzt. Die festgesetzten Höchstpreise bedeuten eine Ermäßigung um 10 bis 30 Pfg. für das Pfund.

#### Eingesandt.

Göttingen. (Kriegerdenkmal.) Der Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals 1870/71 hat seit Jahresfrist ansehnliche Beträge als Baufond gesammelt. Da im Kriege 1870 in Göttingen überhaupt kein Kriegsteilnehmer gefallen ist, dürfte andererseits dieses Projekt durch die jetzigen Kriegerereignisse illusorisch geworden sein. Darum gebt das Geld den armen, notleidenden Frauen und Kindern, deren Ernährer für's Vaterland kämpfen. Diese Verwendung dürfte der Zustimmung aller Spender sicher sein und wird reiche Zinsen auf dem Altar des Vaterlandes tragen.

### Der Gentleman.

Jetzt zeigt er sich in seinem kalten Hase,  
Der Rattler John, wer hält ihn je verdammt,  
Den Hochverräter an der deutschen Rasse,  
Den Strauchdieb, den wir Gentleman genannt.

Den Krieg eröffnet er mit Krämernissen,  
Und Ohrabschneiden ist sein liebster Sport,  
Neutralem Schutze hat er Hohn gepfiffen,  
Und Völkerrache wirft er über Bord.

Der Wegelagerer an entlegener Küste,  
Der schändliche Heizer auf Germanenblut,  
Nach Afrika trug er sein Kriegsgelächte,  
Und stachelt auf die gelbe Rattenbrut.

Er spielt Klatschschon in des Geiers Krallen,  
Zum Himmel schreit der cynische Verrät,  
Und wenn die Besten unsrer Helden fallen,  
Fällt auf sein Haupt der Fluch der bösen Tat.

Wir taten alles um den lieben Frieden,  
Ein ehrlich Volk, von Haß und Rache frei,  
Er hat zu unserem Wohle nie eingeschrien,  
Wir waren stark und legten gütig bei.

Mit Heucheleien band er uns die Hände,  
Mißbrauchte er die deutsche Ehrlichkeit,  
Das Maß ist voll, die Großmut ist zu Ende,  
Der Löwe brüllt, der Rächer ist bereit.

Komm Gentleman, wir werden dich empfangen,  
Zum Kampf, der uns nicht sonderlich beehrt,  
Wir hätten dich viel lieber aufgehängt,  
Denn Galtenvogel sind kein Pulver wert.

Wenn wieder Friede in Europa waltet,  
Wenn wir dereinst dem größten Feind vergehen,  
Du bist aus diesen Reihen ausgeschaltet,  
Du sollst verstoßen sein, verflucht wie Kain.

K. H.

# Fortschritte im Westen und Osten.

**Großes Hauptquartier, 10. Sept. (W.T.B.)** Die östlich Paris in der Verfolgung über die Marne vorgebrungenen Heeresteile sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher

## 50 Geschütze und einige 1000 Gefangene

gemeldet.

Die westlich Verdun stehenden Heeresteile befinden sich in fortschreitenden Kämpfen.

In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Kämpfe wieder begonnen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

**Großes Hauptquartier, 10. Sept. (W.T.B.)** Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwestlich von Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich von Verdun stehenden Sperrforts an. Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

General von Hindenburg hat mit der Ostarmee den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzuge. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Njemen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

## Es geht überall vorwärts!

Berlin, 11. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) In weitgehender Uebereinstimmung bringen die Blätter zum Ausdruck, daß wir durch die bisherigen Leistungen unserer Heere verwöhnt sind. Die „Voss. Ztg.“ sagt:

„Aus gewisser gedrückter Stimmung reihen uns neue Siegesbotschaften heraus. Es geht auf beiden Fronten vorwärts. Im Westen und Osten wird der Feind geschlagen.“

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Major Morath: „Daß wir mit unseren 7 Armeen auf dem westlichen Kriegsschauplatz vor der Entscheidungsschlacht stehen, wird überall in der deutschen Heimat empfunden. Das Ausland überschwebt uns mit schauerlichen Siegesnachrichten. Deshalb ist es erfreulich, daß sich mitten im Kampf vor Paris das große Hauptquartier Zeit nahm, uns gestern ein flüchtiges Bild von der Lage zu senden.“

„Mit klopfendem Herzen“, so heißt in der „Kreuzzeitung“, „hatten wir näherer Nachricht. Wir wissen nun, daß unsere vorgeschobenen Heeresteile die Marne überschritten haben und sie nun mit übermächtigen Gegnern und mit einem mit dem Mute der Verzweiflung kämpfenden Feinde zu kämpfen hatten.“

Der große Entscheidungskampf ist bereits wahrscheinlich im vollen Umfange entbrannt. Er wird sich ebenfalls gegen den Feind richten, der mit der letzten Kraft um seine Existenz ringt. Die Armee im Westen hat, wie wir weiter erfahren, unter dem Kronprinzen bei Verdun neue Erfolge zu verzeichnen. Seine Armee macht bedeutende Fortschritte. Verdun ist von der letzten Verbindung mit dem französischen Heere abgeschnitten.“

Der Siegesnachricht aus dem Osten wird von allen Blättern eine große Tragweite beigemessen. Der „Lokal-Anzeiger“ sagt:

„Das bedeutet die Befreiung Ostpreußens. Dafür dankt nicht nur die schwer geprüfte Provinz, sondern ganz Deutschland dankt seinem genialen Heerführer.“

Die Hoffnung ist nach der „Kreuzzeitung“ wohl berechtigt, daß auch im nördlichen Ostpreußen den Russen ein Tannenberg beschieden sein werde. „Wie hoch schlagen unsere Herzen“, sagt die „Kreuzzeitung“, „bei dieser Aussicht, die uns aus schrecklicher Spannung befreit.“

## Angst in Frankreich.

Berlin, 9. Sept. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ beschreibt nach dem „Berliner Tageblatt“ seinen Besuch in der Umgegend von Paris, die heute ein Bild des Jammers bietet. Überall, sagt der Korrespondent, sind Fenster, Haustüren und Läden geschlossen, und die wenigen Einwohner, die nicht geflohen, sind wie betäubt, mit blassen, eingefallenen Gesichtern und übermüdeten Augen. Denn da sie im Geiste jeden Augenblick Allarm an der Haustür klopfen hören, schlafen sie längst nicht mehr. Die durch belgische Greuelmarchen genährte Angst vor den Deutschen ist furchtbar; alle fürchten den Augenblick, die schrecklichen Allarmen heranzutreten zu hören, und alles flieht oder will fliehen. Aber die Transportmittel fehlen. Auf der Landstraße hinter den Schanzgräben von Beaumont und Clermont sah der Korrespondent abwechselnd Truppen und dichte Flüchtlingsschwärme entlang ziehen. Die Soldaten sind von langen Märschen, Kämpfen und Hunger völlig erschöpft. Sie machen in Ortschaften Halt, um Essen, Trinken und Rastbarkeiten zu bekommen. Sie hoffen etwas Atem schöpfen und ruhen zu können. Die flüchtigen Provinzialen kommen zu Fuß, zu Fahrrad oder auf mit Hausrat vollbeladenen Bauernwagen heran. Man sieht viele Mütter ihre Kinderwägelchen schieben; das Wägelchen ist aber mit Kleidern und Wäsche beladen. Da sind vornehm Damen mit eleganten Sonnenschirmen, die bescheiden zu Fuß wandern müssen. Der Korrespondent unterhielt sich auch mit französischen Soldaten. Einer sagte: „Wir verlieren bei unsern Märschen immer Terrain, da die Deutschen weit besser marschieren als wir.“ Als Hauptschuldbiger an den Mißerfolgen von Charleroi wird General Persan bezeichnet, der zwei Tage länger als er sollte, verfehlte Orders in der Tasche behielt. Die französischen Reservisten seien zum Teil mit alten Gewehren bewaffnet.

## Prinz Joachim verwundet

Berlin, 10. September. (W.T.B.) Se. Kgl. Hoh. Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordnonanzoffizier auf dem Gefechtsfelde tätig gewesen. Er ist in das zunächstliegende Garnisonslazarett gebracht worden.

Prinz Joachim ist am 17. Dezember 1890 geboren als 6. Sohn des Kaiserpaars.

## Die Gerüchte von russischen Truppenlandungen in Frankreich.

London, 10. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der russische Botschafter in London dementiert die Nachricht, daß russische Truppen in Frankreich an Land gesetzt werden sollen.

## Die österreichische Offensive bei Lemberg.

Kriegspressquartier, 11. Sept. Die österreichische Offensive im Raum von Lemberg schreitet laut „Frankf. Ztg.“ erfolgreich vor. Der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich, der Generalstabschef Baron Conrad von Hötzendorf und Erzherzog Karl haben sich vom Hauptquartier aufs Schlachtfeld begeben, um persönlich die Entscheidung der Ereignisse zu führen.

### Die Stärke des russischen Heeres bei Lemberg.

Der Kriegspressquartier des Wiener Fremdenblattes stellt in seinem Bericht aus dem Kriegspressquartier fest, daß auf russischer Seite ungefähr 560 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinengewehre und mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Wochen beteiligt gewesen sind. Daß ist eine gewaltige Streitmacht, zumal da diese Ziffern eher zu niedrig und die technischen Truppen, die schwere Artillerie, der Train usw. nicht geschätzt sind. Mindestens die Hälfte wurde nun unter großen Verlusten zurückgeworfen, so daß die russische Armee eine bedeutende Einbuße erlitten hat. Noch ist die Hauptentscheidung nicht gefallen, aber die Bilanz der bisherigen Ereignisse ergibt für uns ein mehr als befriedigendes Resultat.

## Ein glänzender Sieg über die Serben.

Pest, 11. Sept. In heute hier eingetroffenen Eszage Zeitungen, die die Zensur passiert haben, wird mitgeteilt, daß die Einfälle der Serben am Montag begannen. Trotz

der vernichtenden Niederlage der Serben bei Mitrowitz wurden sie Dienstag an anderer Stelle fortgesetzt. Dabei kam es zwischen Grabowitsch und Neretzkowitsch zu Kämpfen, bei denen unsere aus Peterwardein verstärkten Truppen einen glänzenden Sieg erröchten. Im Laufe der letzten zwei Tage sind mehr als 6000 Gefangene nach Ungarn gebracht worden. Der Einbruch der serbischen Truppen in slawonisches Gebiet wurde mit einer Beschließung vom serbischen Ufer eingeleitet, worauf unsere Monitore und großen Uferbefestigungen von Semlin aus Belgrad mit stärkstem Erfolg bombardierten.

## Kriegslust in der Türkei.

Rom, 11. Sept. (W.T.B.) Die Turiner „Stampa“ schreibt von Kriegsvorbereitungen der Türkei. Enver Pasha soll mit seinem kriegerischen Anhang immer mehr Boden gewinnen. Eine Meldung des „Messagero“ scheint das auch zu bestätigen. Danach stehe eine Armee zwischen Jassa und Gaza bereit, in Ägypten einzumarschieren. Die Küste Syriens sei von türkischen Schiffen blockiert.

## Zum Tode des Abgeordneten Dr. Frank.

Karlsruhe, 11. Sept. Wie der sozialdemokratische „Volksfreund“ mitteilt, erschien gestern vormittag auf seiner Redaktion der Minister des Innern Frh. v. Bodman, um in seinem Namen sowie im Auftrage des Staatsministeriums dem Abgeordneten Kolb als dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion das Beileid anlässlich des Hinscheidens des Abgeordneten Dr. Frank auszusprechen. Minister von Bodman bezeichnete den Tod Dr. Franks als einen herben Verlust nicht nur für die Partei, sondern auch für unser Vaterland. Frank hätte bei der nach dem Kriege notwendig werdenden Reorganisation der Verhältnisse Großes leisten können. Der „Volksfreund“ teilt weiter mit, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion noch Beileidskundgebungen erhalten habe vom Präsidenten des badiischen Verwaltungsgerichtshofes Geh. Rat Dr. Glockner sowie von der nationalliberalen Fraktion des badiischen Landtags.

## Japan schließt sich der Abmachung bezüglich des Sonderfriedens an.

Von der holländischen Grenze, 10. Sept. Japan ist der Abmachung der Verbündeten beigetreten, wonach keiner von ihnen ohne Zustimmung der anderen einen Sonderfrieden schließen soll. — Aus London wird der „Corriere della Sera“ gemeldet, es sei dort bekannt gemacht worden, daß die Abmachungen des Dreiverbandes über den gemeinsamen Friedensschluß auch Belgien und Serbien umfassen.

## Vaterländischer Opferfinn im Hause Wittelsbach.

Die Wiener „Reichspost“ meldet: Sämtliche Prinzen und Herzöge des bayerischen Königshauses verzichteten während des Krieges auf einen Teil ihrer Apanagen zugunsten der Fürsorge für die Verwundeten und deren Hinterbliebenen.

Die bayerischen Prinzessinnen Hildegard und Helmut sind täglich vormittags von 7—12 Uhr im Garnisonlazarett des Roten Kreuzes bei der Pflege der verwundeten Mannschaften tätig. Sie helfen bei dem Binden, sowie beim Aufräumen und Ordnen der Lazarettstatten und leisten Hilfe bei den Operationen. An den Nachmittagen besuchen sie abwechselnd andere Lazarett und bringen den Verwundeten Geschenke und Blumen. Die Prinzessin Adelgunde hat verschiedene Einrichtungen des städtischen Wohlfahrtsausschusses besucht.

## Vor dem Feind gefallen.

Meiningen, 11. Sept. Nach einer Mitteilung des Hofmarschallamtes von Sachsen-Meiningen hat der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Meiningen telegraphisch mitgeteilt, daß Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der Sohn des vor Ramur gefallenen Prinzen von Sachsen-Meiningen, des Bruders der Erzherzogin von Sachsen-Meiningen, gefallen ist. Er wurde am 20. August von Maubeuge mit militärischen Ehren begraben.

## Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.

London, 10. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Oceanic“ von der White Star Line gestern an der Nordküste von Schottland Schiffbruch erlitten hat. Der Dampfer ist vollständig verloren. Alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

## Delcaës Sohn in einem deutschen Lazarett.

Trier, 9. Sept. Im Diedenhofener Lazarett liegt als Verwundeter der Sohn des französischen Ministers Delcaës.

### Untergang eines japanischen Torpedobootzerstörers.

— Rotterdam, 9. September. (B. Z. N.) Die japanische Flottille in London erhielt die Nachricht, daß der japanische Torpedobootzerstörer „Shirotake“ infolge Nebels und Regens auf einen Felsen stieß und unterging. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Torpedobootzerstörer „Shirotake“ hatte einen Tonnengehalt von 410 Tonnen und eine Besatzung von 70 Mann. Er lief 29 Knoten in der Stunde und war mit

sechs 7,6-Zentimeter-Geschützen und zwei Torpedoschiffen-  
rohren bewaffnet.

#### Der Zustand Belgiens unter der deutschen Okkupation.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen zusammenfassenden Bericht des Direktors der Deutschen Bank Dr. Helfferich über die Beobachtungen, die er auf einer Fahrt durch Belgien nach der Befreiung durch deutsche Truppen gemacht hat. Danach ist Brüssel, die große Handelsstadt nahe der deutschen Grenze, völlig unversehrt, ebenso die großen Fabriken in der Umgebung von Lüttich, die Gegend zwischen Lüttich und Aachen. Von Löwen ist lediglich derjenige Stadtteil niedergebrannt worden, in dem die heimtückischen Ueberfälle und anhaltenden Straßenkämpfe stattgefunden haben, und daß unsere Truppen selbst zu retten versuchten, was zu retten war.

Die Strecke zwischen Löwen und Brüssel, an der das prachtvolle königliche Bestattungsterminal mit dem Kongressmuseum gelegen ist, ist ein wahres Friedensbild. Kein Haus, kein Baum und kein Strauch sind berührt. Unsere Truppen sind hier durchmarschiert, ohne auch nur Spuren hinterlassen zu haben, wie man sie nach jedem friedlichen Manöver erwarten könnte.

Die Stadt Brüssel hat sich friedlich in ihr Schicksal gefunden, und bisher ist dort keinerlei Akt der Auflehnung gegen die deutschen Okkupationsstruppen begangen worden. Infolgedessen ist keinem menschlichen Wesen auch nur ein Haar gekrümmt worden. Das Eigentum der Bürger wird auf das peinlichste respektiert: alle Requisitionen der Truppen wie alle Einkäufe der einzelnen Soldaten erfolgen gegen bare Bezahlung.

Die Stadt Namur hat wenig gelitten. Zwischen Namur und Charleroi sind einige Ortschaften stark mitgenommen, in denen die Belgier und Franzosen dem Vormarsch der deutschen Truppen Widerstand entgegengesetzt haben. Das große Industriegebiet von Charleroi selbst ist so gut wie vollständig verschont geblieben. Alle Fabriken und Werke sind intakt; nur an wenigen Stellen findet man zerstörte Häuser.

Der Gesamteindruck ist, daß unsere Truppen nur dort zerstört haben, wo die bittere Notwendigkeit des Gefechts es verlangte oder wo das Verhalten der Einwohnerhaft die schwersten Repressalien nötig machte. An zahlreichen Stellen ist klar ersichtlich, daß unsere Truppen geradezu bemüht waren, die Zerstörungen auf den notwendigen Umfang zu beschränken und alles zu schonen, was gespart werden durfte.

#### Dum-Dum-Geschosse.

M. — Das Dum-Dum-Geschoss, das die Franzosen und Engländer in völlerrechtswidriger Weise verwenden, und das so furchtbare Wunden hervorruft, ist, wie wir näheren Angaben in der Kreuzzeitung entnehmen, zu einem etwas unbestimmten Begriff geworden, der sich im allgemeinen auf jedes Geschoss bezieht, das besondere Vorrichtungen zur Zerreißung aus von Weichteilen beim Aufschlag besitzt. Ursprünglich ist der Name für ein ganz bestimmtes Geschoss erfunden worden, das eine weiche Metallspitze hat, die sich beim Auftreffen ausbreitet.

Als nach dem ersten Gebrauch dieser Geschosse gegen die indischen Aufständischen und noch mehr nach seiner Verwendung auch gegen die Buren die ganze zivilisierte Welt dies neue Kriegsmittel einstimmig verurteilte, stellten sich die Engländer zunächst taub. Später kamen sie immerhin so, als ob ihnen der Einspruch von Seiten anderer Völker nicht ganz gleichgültig sei, und suchten nach einem anderen Geschoss, das im Subankeldzug seine Feuerprobe bestehen sollte und scheinbar identisch mit dem bei französischen Soldaten vorgefundenen Hohlspitzgeschoss ist.

Die Meinung wurde mit echt englischer Scheuheit gerechtfertigt. Die früheren Lee-Metford-Geschosse hatten sich als unzulänglich erwiesen, da sie den Feind nicht kampfunfähig zu machen vermochten. Um diesem „Mangel“ abzuwehren, war eben das Dum-Dum-Geschoss erfunden worden, dem dann von anderen Nationen der nach jener englischen Ueberzeugung ungerechte Vorwurf gemacht wurde, daß es seinen Zweck zu gründlich erfüllte. Das daraufhin in Versuch genommene neue Geschoss hatte dieselbe Größe und dasselbe Gewicht, wie das alte Lee-Metford, besaß aber eine hohle Spitze, die sich im Augenblick des Aufschlags von einem zylindrischen Teil des Geschosses löstrennte. Der Erfolg kommt auf dasselbe hinaus wie beim Dum-Dum.

Die Engländer sind sich damals völlig bewußt gewesen, daß das Hohlspitzgeschoss nicht um ein Haar besser war als das Dum-Dum, denn es erhielt in der englischen Armee alsbald die Bezeichnung des tödlichen Geschosses, im Gegensatz zu dem alten, dem hindurchdringenden. Das neue Geschoss sollte ebenso wie für Gewehre für die Artillerie verwendet werden, und es ist bekannt, daß im Arsenal von Woolwich in jeder Woche etwa 2 Millionen solcher Geschosse hergestellt wurden.

Von ihren englischen Bundesgenossen haben die Franzosen diese beiden Arten von Dum-Dum-Geschossen übernommen; denn außer den Geschossen mit weicher Metallspitze sind bei französischen Gefangenen und vor allem in der eroberten Festung Longwy auch Hohlspitzgeschosse gefunden worden. So hier ist sogar eine weitere „Verbollkommnung“ der Artillerie dieser Geschosse angedacht worden, eine *Maischme*, die dazu diente, die Geschosse fertiger Patronen an der Spitze mit einer 5-Millimeter weiten und 7-Millimeter tiefen Bohrung zu versehen. In den Taschen gefangener französischer Soldaten, insbesondere bei Schirmes, Montmedy und Longwy, hat man zahlreiche solcher auf maßstabemäßige Weise hohlspitzig gemachte Stahlpatronen gefunden. In Longwy sind ganze Kisten mit solchen Patronen erbeutet worden. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß Patronen in dieser Form von der französischen Heeresverwaltung an Truppen ausgegeben sind.

Bei derartigen Geschossen tritt beim Aufschlagen der weiche Bleikern vorn heraus, schlägt sich breit und verursacht dabei besonders grausame und mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen; das gleiche gilt von dem aussergewöhnlichen Geschossmantel, der schwere Zerreißungen körperlischer Gewebe hervorruft.

Andere bei gefangenen Franzosen vorgefundene Patronen sind teils durch Einfrieren mit stark hervor-  
tretenden Graten versehen, teils an den Spitzen abgeflacht, teils sogar gespalten. Die militärische Untersuchung hat festgestellt, daß Mannschaften auf Befehl ihrer Offiziere Patronen in dieser Weise behandelt haben. Auch Geschosse dieser Art können ähnliche Verwundungen ver-

ursachen wie die eigentlichen Dum-Dum-Geschosse. Der Gebrauch aller solcher Geschosse ist nach völlerrechtlichen Grundsätzen verboten, weil sie die erzeugte Wunde in unnötiger und grausamer Weise verschlimmern.

Wie aus einem Berichte Dr. Helfferichs hervorgeht, des bekannten Direktors der Deutschen Bank, der von einer Rundreise durch Belgien nach der deutschen Inbesitznahme nach Berlin zurückgekehrt ist, haben die in Mauberge gefangenen englischen Soldaten, denen man bei ihrer Einschiffung in England nur von gemeinschaftlichen „Mandern“ mit französischen Truppen gesprochen hatte, ausgesagt, sie hätten keine scharfe Munition mit sich geführt, sondern diese aus einem in Mauberge eingerichteten großen Depot erhalten. Es ist dabei zu beachten, daß das englische Kaliber nicht mit dem französischen identisch ist, das Munitionsdepot also speziell für englische Truppen bereit gehalten worden war. Bei den englischen Soldaten wurden große Mengen von Dum-Dum-Geschossen mit trichterförmig ausgebreiteter Spitze vorgefunden.

#### Die Antwort auf den wirtschaftlichen Kampf Englands.

Gegenüber den feindseligen Maßnahmen Englands gegen den Handel der kriegsführenden Staaten hat der Landes- und Industrieverein zu Ost- und West sämtliche ihn angehörende Importfirmen aufgefordert, daß diese ihre Wareneinkäufe aus irgendeinem überseeischen Lande, namentlich aber den Einkauf von Baumwolle, südamerikanischer Schafwolle, südamerikanischer Rohhäuten und Fellen, Getreide, Gerbstoffen, Phosphaten und anderen wichtigeren Einfuhrartikeln in Zukunft nicht wie bisher durch englische Handelsfirmen und auf der Basis der englischen Währung vornehmen lassen. Bei diesen Einkäufen soll vielmehr bei völliger Anschaffung des englischen Marktes die Vermittlung ungarischer, österreichischer oder reichsdeutscher Handelsfirmen in Anspruch genommen werden, wobei Bedingung ist, daß die Waren entweder nach Finn, Eriest oder nach deutschen Häfen eingeführt werden und die Zahlung in Kronen- und Markwährung erfolgt.

#### Russische Korruption.

Die „Schlesische Korrespondenz“ meldet aus Striegau: Zwei russische Kriegsgefangene gerieten miteinander in Streit, wobei das Messer eine Rolle spielte. Der eine hatte nämlich verraten, daß der andere an einer Blindeutung der Regimentskasse beteiligt war. Die Untersuchung, die von den Bewachungsmannschaften recht eingehend vorgenommen wurde, förderte tatsächlich 10 000 Mark in russischem Papiergeld bei dem Angeklagten zutage. Auch die übrigen Gefangenen verfügten über reiche Geldmittel, die sie vor dem Krieg sicher nicht besaßen.

#### Kartoffelverwertung zur Broterzeugung.

Die Brotversorgung des deutschen Volkes unter Zuhilfenahme der Kartoffel soll in umfassendster Weise in Angriff genommen werden. Unter Führung der Spirituszentrale hat eine Bewegung zum beschleunigten Ausbau der Kartoffelroderei eingesetzt. Jetzt steht die Errichtung von wenigstens 200 neuen Fabriken zur Herstellung von Kartoffelsoden bevor. Die Spirituszentrale ist hierbei Schlichter an Schlichter mit den im Institut für Säuerungsgewerbe vereinigten Verbänden vorgegangen, um den Bau der erforderlichen Trocknungsanlagen aller Arten schleunigst in die Wege zu leiten. Die in diesen Betrieben gewonnenen Kartoffelsoden wird man verwenden, um im Verhältnis von 20 : 100 das Getreidemehl zu ersetzen. Die Fabriken sollen einen 24-Stundenbetrieb einrichten, und so will man es erreichen, daß das deutsche Volk ohne die geringste Zufuhr von außen Brot aus eigener Ernte erhält. In der Durchführung dieses Gedankens steht die jahrelange systematische Arbeit des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands und des Vereins deutscher Kartoffelrodner. Dabei soll nicht vergessen werden, daß die für die maschinellen Anlagen in Frage kommende deutsche Maschinenindustrie sich mit nicht geringem Eifer in den Dienst der Sache gestellt hat.

Ein Koffe des Kaisers, Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und der Prinzessin Margarete, der jüngsten Schwester des Kaisers, ist als Leutnant der Hanauer Mannen in Frankreich durch einen Bruchschuß verwundet worden.

#### Die Belagerung von Antwerpen.

Der Korrespondent der Antwerpener „Lijb“ meldet seinem Blatte auf Umwegen aus Antwerpen, daß die Stadt von der Welt völlig abgeschlossen ist. Der Briefverkehr mit Holland ist eingestellt. Nicht einmal mehr aus dem Osten von Belgien treffen Nachrichten ein. Die Besatzung von Antwerpen habe Bezug durch die Truppen aus Namur bekommen, die zuerst nach Frankreich ausgewichen waren und nun zur See nach Antwerpen gebracht worden seien. Die Stadt sei zwar verhältnismäßig ruhig. Aber mehr und mehr greife die bedrückte Stimmung auf alle Klassen der Bevölkerung über. Das Hebelgeld sei knapp und der Bürgermeister de Vos habe bereits mehrmals einen Aufruf an die Bürgerschaft erlassen, in dem diese aufgefordert wird, ihr Kleingeld im Rathaus einzuwechselt, um die Bezahlung der Gemeindegeldarbeiter zu ermöglichen.

#### Was französische Kriegsgefangene wünschen.

Bezeichnung für die Stimmung der französischen Kriegsgefangenen auf dem Asperg bei Ludwigshafen in Württemberg ist die Tatsache, daß bei Bekanntgabe der Nachricht, daß die deutsche Kavallerie schon vor Paris stehe, die ganze Gesellschaft in die Hände klatschte und dadurch ihrer Freude Ausdruck gab, daß der Krieg dann voraussichtlich bald zu Ende sein werde.

#### Ein englisches Zeugnis über die Franktireur-Untaten.

Die deutschen Meldungen von dem Franktireur-Anwesen werden jetzt, was sehr wichtig ist, auch von englischer Seite bestätigt. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Bordeaux bestätigt, daß Franktireurs Angriffe gegen die deutschen Truppen unternommen haben. Ein Flüchtling aus einem Ardennendort bei Bougiers habe ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet wurden, welche eine Mannenpatrouille aus dem Hinterhalt niederschossen. Das Dorf sei darauf geröstet worden.

#### Wie in der „gütlichen Zwangschaft“.

In mehreren Antwerpener Zeitungen soll ein Aufruf veröffentlicht worden sein, worin das belgische Volk aufgefordert wird, sich zu verteidigen, wie in der „gütlichen Zwangschaft“, wo sich Greise, Frauen und Kinder

in glänzender Weise hervorgetan hätten wie die streitbare Nacht. Die Antwerpener Zeitungen würden mit der Veröffentlichung solcher Aufrufe eine schwere Blutschuld auf sich laden. Wenn das ohnehin durch französische und englische Siegesflügen verblendete belgische Volk sich zu neuen Gewalttätigkeiten gegen unsere Truppen hinreißen lassen sollte, so müßte darauf ein schonungsloses Strafgericht erfolgen. Inzwischen wird ja wohl, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt, der belgischen Regierung von befreundeter neutraler Seite nahegelegt worden sein, von der sogenannten Volkserhebung keinen Gebrauch mehr zu machen, sondern die Kämpfe denen zu überlassen, zwischen denen allein der Krieg sich in ritterlicher und — soweit angängig — menschlicher Weise abspielen kann, nämlich den regulären Truppen.

Woh keine deutsche Militärflieger zu Tode gekommen. Der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz stellt fest, daß bisher noch kein deutscher Flieger in diesem Kriege abgeführt oder das Opfer feindlicher Geschosse geworden ist.

#### Der Flugzeugangriff von Reims.

In Reims haben bekanntlich unsere einrückenden Truppen nicht weniger als 30 französische Flugzeuge erbeutet, ein Fang, der für die Heeresluftfahrt der Franzosen einen sehr schweren Schaden bedeutet. Wie die „Tägl. Rundsch.“ schreibt, ist Reims gewissermaßen die Zentrale des Militärflugwesens in Frankreich gewesen, und von dort aus wurden alle Operationen der Luftflotte vorbereitet und geleitet. Neuerdings hatte man Reims zum Mittelpunkt der Fliegererei gemacht, und es wurden dort nicht weniger als drei Fliegerkompanien mit allem Zubehör untergebracht. Die französische Fliegerkompanie zerfällt in sechs Einheiten, die sogenannten Geschwader, deren jedes wieder acht Flugzeuge umfaßt. Von diesen acht Apparaten sind sechs für den beständigen Bedarf bestimmt, während die restlichen zwei für den Mobilisationsfall und als Reserven eingestellt werden. Für jedes Flugzeug ist ein Automobil vorgesehen, das bei großen Transporten den Apparat anhängt und mit Geschwindigkeit von 30 bis 40 Kilometer in der Stunde über die Landstraße bringt. Das Auto enthält auch Motoren, Reserveteile und eine kleine Werkstätte. Jedem Geschwader ist außerdem ein großes Werkstattdautomobil beigegeben. Die Detachements des Reims'er Fliegerlagers befinden sich in Verdun, Toul, Epinal und Belfort. Durch die Einnahme von Reims sind also die wichtigsten Festungen nicht mehr in der Lage, von der Zentrale Nachlieferungen von Mannschaften, Material, Brennstoffen usw. zu beziehen. Ohne Zweifel ist unseren Truppen auch der nicht unerhebliche Automobilpark in die Hände gefallen, der gute Dienste leisten kann.

#### Der Hochverräter Wetterle — erledigt.

: Bereits im vorigen Jahre fanden sich Stimmen, die den eifässigen Reichstagsabgeordneten Abbe Wetterle einen Hochverräter nannten. Wetterle ist seit dem Ausbruch des Krieges aus Deutschland verschwunden. Mit seinem Freund „Hans“ wartet er in Frankreich den Erfolg der französischen Waffen ab. In der Zwischenzeit hat er in dem deutschfeindlichsten Organ der Pariser Presse, dem „Echo de Paris“, einen Artikel veröffentlicht, den er mit seinem Namen und der Signatur „ehemaliger Reichstagsabgeordneter“ unterschrieben hat. Diesen Artikel hat nunmehr der „Eiffasser“, das führende Organ der elsass-lothringischen Centrumpartei, der Wetterle bislang angehörte, wenn er auch darin immer ein Außenseiter war, im Wortlaut veröffentlicht und daran folgende Bemerkungen geknüpft:

Die vorliegenden Zeilen sind ein Dokument des nackten Hochverrats. Die Leistung im einzelnen zu widerlegen, können wir uns versagen. Die der ehemalige Reichstagsabgeordnete — so bezeichnet er sich jetzt selbst — es mit seinem Gewissen verantworten kann, persönlich so zu denken und so zu schreiben, müssen wir ihm überlassen. Daß er aber im Namen des elsass-lothringischen Volkes so zu sprechen sich erlaubt, zeugt von Größenwahn und ist eine dreifache Herausforderung der reichsdeutschen Bevölkerung. Was er von der Milhauser und Altkircher Bevölkerung behauptet, ist eine unerhörte Verleumdung. Herr Wetterle war so gnädig, den Krieg nicht zu wollen, damit Frankreich das edle Blut der Besten seiner Kinder nicht zu opfern brauchte. Für das Blut der Elsass-Lothringer, das schon geflossen ist und noch fließen wird, hat er offenbar kein Bedauern übrig. Sich selbst hat er ja rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Daß Herr Wetterle im „Echo de Paris“ seine innerste Ueberzeugung jetzt endlich zum Ausdruck gebracht hat, scheint uns im übrigen begriffenwert. Es ist dadurch mit einem Schlage die erwünschte Klarheit geschaffen, und für die lokalen Elsass-Lothringer ist und bleibt Herr Wetterle endgültig erledigt.

Der Vorsitzende der Centrumsfraktion des reichsdeutschen Landtags, der Abg. Haug, veröffentlicht gegen den Landesverräter Wetterle eine Erklärung, in der es heißt:

„Herr Wetterle hat in geradezu verbrecherischer Weise dem Programm der elsass-lothringischen Centrumpartei zuwidergehandelt. Herr Wetterle hat sich damit der schwersten Verbrechen schuldig gemacht, bezüglich der vor Jahren der Fraktion des Landtages bestimmt abgegebenen Versprechungen. Der Verwerflichkeit seines Handelns scheint er sich bewußt gewesen zu sein, bezeichnet er sich doch selbst als „ehemaligen“ Abgeordneten. Damit gibt er zu erkennen, daß er sich nicht mehr als Mitglied unserer Partei, nicht mehr als Vertreter einer Wählerschaft betrachtet, welche die Prinzipien der elsass-lothringischen Centrumpartei zu den ihrigen gemacht hat. Indem Herr Wetterle jede Gemeinschaft zur Partei und Fraktion selbst gelöst, hat er dieselbe der Notwendigkeit entzogen, ihn als Unwürdigen auszuscheiden.“

#### Die Getreideversorgung Deutschlands.

: Deutschland ist nicht nur in der Lage, seine eigene gesamte Bevölkerung aus eigenen Beständen mit Getreide zu versorgen, auch der Schweiz hat die deutsche Regierung in freundschaftlicher Weise die Getreidezufuhr während des Krieges zugesichert. Der „Berliner Rund“ stellt gegenüber französischen Blättern fest, daß die deutsche Regierung seit den ersten Mobilisationstagen die schweizerischen Verpflegungsinteressen mit den eigenen wichtigsten Lebensinteressen gleichgestellt habe.

**Zahlungsanforderung.**  
Das fällige **Geld** wird hiermit zur Vermeidung der Zwangsbeitreibung angefordert.  
Höhr, den 12. Sept. 1914.

**Gemeindekasse.**  
20 Millionen Kriegsauslage für Lille.  
Lille, 7. Sept. Die Deutschen legten der französischen Stadt Lille und Umgebung eine Kriegskontribution von 20 Millionen Franks auf.

**Das 22te russische Armeekorps bei Lück geslagen.**

Berlin, 11. Sept. Das 22te russische Armeekorps hat versucht über Lück in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lück geslagen worden.

**Königl. Keramische Fachschule Höhr bei Coblenz.**

— Ausbildung in allen Zweigen der Keramik. —  
— Hospitantenkurse für Zeichnen und Modellieren. —  
Spezialkurse für Praktiker und Fabrikanten  
(in der jetzigen stillen Geschäftszeit besonders zu empfehlen).  
Beginn des Winter-Halbjahres: 29. September.  
Näheres durch die Direktion:

Dr. Eduard Berdel.

**Montags-Unterricht**

der  
**Königl. Keramischen Fachschule.**

Zeichnen u. Kaufmann. Unterricht für Lehrlinge aller Berufe. Die Teilnehmer sind, wie alle Fachschüler, von der Pflicht-Fortbildungsschule befreit (Regierungs-Verfügung).  
Lehrlinge der Tonindustrie: Schulgeld frei! — Aufnahme: Montag, 28. Sept., abends 6 Uhr.

Die Direktion:  
Dr. Eduard Berdel.

**Kriegskarte.**

Übersichtskarte sämtlicher europäischer Kriegsschauplätze  
zum Preise von 15 Pfg. pro Stück zu haben in der Expedition des Bezirksblatt.

**Damen u. Herren,**

die sich auf den kaufmännischen Beruf vorbereiten wollen, sollten jetzt die Gelegenheit benützen, da nach dem Brige unbedingt große Nachfrage nach gut ausgebildetem Personal sein wird.

Sorgfältige Ausbildung erfolgt in der  
**Priv. Handelschule Bohne,**  
Neuwied, Bahnhofstr. 71.  
— Prospekt frei. —

**Reisender**

seit 20 Jahren in der pharmaceut. Glas- und Einrichtungsbranche tätig, sucht anderweit.

**Reiseposten**

am liebsten für Süddeutschland. Gest. Anerbieten unter N. 15661 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. erbeten.

**Verkaufsstelle**

unserer  
**Cognac Rum u. Arrac**  
im Preise von Mk. 1,80 bis 5.— und höher per Flasche  
befindet sich  
**Apothete Grenzhausen**  
Carl Kalimann & Co., Import  
haus  
Weingroßhandlung Mainz.

**Berliner Rote + Geld-Lose**

zum Original-Preis à 3.30 Mark mit einem **Wesfäl. Auto-Los 3.80** Mark. Ziehung bestimmt 30. Septbr. bis 3. Oktober. Der Erlös der **Lotterie** ist für unsere verwundeten Krieger im Felde und wird bringend gegeben, den Verkauf der Lose zu unterstützen.

**Hauptgewinn 100 000 Mark bar Geld,** Porto u. Listen 30 Pfg. verbundet  
**Jos. Boncelet Wwe.**  
Haupt- und Glück-Kollekte  
**Coblenz,**  
nur **Fesuitengasse.**

Zum **6ten Male** fiel jetzt wieder das **große Los** in meine so überaus vom Glück begünstigte Kollekte.

**Dr. Zimmermann'sche Handelsschule**

**Coblenz,**  
Höhrstr. 133 und Hohen-gollernstr. 148.  
Fernsprecher 1440 und 628.  
Der neue **Herbstjahreshkurs** sowie der **Halbjahres-Praktiker-Kursus** beginnen am

7. Oktober.

Außerdem werden infolge des Krieges auch Tages- u. Abendkurse von kürzerer Dauer, besonders für Frauen und Töchter von Kriegern eingerichtet.  
Prospekte kostenlos.

**Freiw. Feuerwehr Höhr.**  
Sonntag, 13. Septbr.  
morgens 6 Uhr  
**Übung.**

**Persil**  
für  
**Wollwäsche**

Menkel's Bleich-Soda

**5% Deutsche Reichsschatzanweisungen**

**5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924.**  
(Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% **Reichsschatzanweisungen** und 5% **Schuldverschreibungen der Reichsanleihe** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

**Bedingungen.**

1. Zeichnungsstelle ist die **Reichsbank.** Zeichnungen werden bis einschließlich

Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr

bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere** in Berlin und bei allen **Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung** entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der **Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank)** und der **Preussischen Central-Genossenschaftskasse** in Berlin, der **Königlichen Hauptbank in Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.

2. Die **Schatzanweisungen** werden in Höhe von **Mark 1 000 000 000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinschein ist am 1. April 1915 fällig.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bezw. 1. April.

Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Die **Reichsanleihe** ist in derselben Stückerteilung von 100 000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermine wie die Schatzanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

a) für diejenigen Stücke der **Reichsanleihe**, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert,

b) für alle übrigen Stücke der **Reichsanleihe** und für die **Schatzanweisungen 97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert,

5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezahlte Beträge ausgefertigten Depotcheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beliehen.

6. Zeichnungscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekannt gemachten Bedingungen zeichne ich:

**nom. Mark** **5% Reichsschatzanweisungen**

**nom. Mark** **5% Reichsanleihe**

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von **97,30 Mark.**

Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von **97,50 Mark.**

Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.“

7. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:

40% des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.

30% „ „ „ „ 26. Oktober d. J.

30% „ „ „ „ 25. November d. J.

zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berichtigen.

9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen bezw. Schatzanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.

Berlin, im September 1914.

**Reichsbank-Direktorium.**

Havenstein. v. Grimm.

**Unser regelmässiger Autobetrieb**

zur Beförderung der von unserer wert. Kundschaft bei uns gekauften Waren wird

**Montag, den 14. a. c.**

wieder aufgenommen.

**Leonhard Tietz A.-G., Coblenz.**